

Steckbrief Epilepsie

Was ist Epilepsie?

Epilepsien sind eine Gruppe ganz unterschiedlicher Erkrankungen. Allen ist gemeinsam, dass von Zeit zu Zeit Anfälle auftreten, meist ohne erkennbaren Anlass. Epileptische Anfälle werden durch Funktionsstörungen des Gehirns hervorgerufen. Ihre Erscheinungsbilder sind weitgehend davon abhängig, welche Bereiche des Gehirns gestört werden. Epileptische Anfälle werden in zwei Gruppen eingeteilt: in "fokale Anfälle", die von einem umschreibbaren Teil des Gehirns ausgehen, und in "generalisierte Anfälle", die von Anfang an das ganze Gehirn einbeziehen. Die Zuordnung bezieht sich nur auf den Anfallsbeginn. Grundsätzlich kann jeder fokale Anfall im Verlauf generalisieren.

Häufigkeit

Jeder kann epileptische Anfälle bekommen. Man schätzt, dass 5% aller Menschen im Lauf ihres Lebens mindestens einen epileptischen Anfall bekommen (May/Pfäfflin 2000). Jedoch nur ein Teil von ihnen entwickelt eine Epilepsie, d.h. entwickelt wiederholt Anfälle. Mit einer Prävalenz zwischen 4 -8 pro 1000 Einwohnern zählen Epilepsien weltweit zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen. Epilepsien können in jedem Lebensalter auftreten, die meisten beginnen jedoch vor dem 20. Lebensjahr. Es wird geschätzt, dass in Deutschland pro Jahr etwa 400.000 Menschen wegen ihrer Epilepsie einen Arzt aufsuchen (May, Pfäfflin 2000). Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein Teil der Betroffenen nicht zum Arzt geht. Unkenntnis über die Erkrankung, Scham und Furcht vor Stigmatisierung sind Gründe, weshalb Menschen mögliche Hilfen nicht in Anspruch nehmen.

Ursachen

Die Ursachen epileptischer Anfälle sind vielfältig. Ein großer Teil der Epilepsien entsteht durch Schädigung des Hirngewebes im Zusammenhang mit der Geburt, durch Hirnentzündung, angeborene Stoffwechselstörungen, Hirnblutungen, Tumore oder Unfälle, bei denen das Gehirn verletzt wird. Bei etwa der Hälfte aller Erkrankungen findet man mit den heutigen Untersuchungsmethoden keine Ursachen.

Epilepsien sind keine Erbkrankheiten. Man vermutet jedoch, dass eine gewisse Neigung des Gehirns, mit Anfällen zu reagieren, vererbt werden kann. Nicht jeder, der diese Neigung hat, bekommt tatsächlich Anfälle. Es müssen zusätzliche Faktoren, wie z.B. eine Hirnschädigung dazukommen.

Der Begriff "Epilepsie" kommt aus dem griechischen Verb "epilambanein", welches "packen, jemand heftig ergreifen" bedeutet und auf die damalige Vorstellung einer übernatürlichen Verursachung hinweist.

Anfallsarten

Epileptische Anfälle können sehr verschieden ablaufen und haben auch sehr unterschiedliche Auswirkungen auf das Alltagsleben der Betroffenen. Anfälle können von wenigen Sekunden bis zu einigen Minuten dauern. Das Bewusstsein kann während des Anfalls erhalten oder gestört sein. Manche Anfälle werden von Laien gar nicht als solche erkannt. Bei anderen kommt es zu auffälligen Nesteln an der Kleidung oder zu heftigen Zuckungen am ganzen Körper - unter Umständen verbunden mit einem Sturz.

Behandlung

Die meisten Epilepsiekranken können durch eine gezielte Behandlung anfallsfrei werden und ein "normales" Leben führen. Grundsätzlich wird versucht, die Epilepsie mit einem Medikament zu behandeln (Monotherapie). In seltenen Fällen sind Kombinationstherapien erforderlich. Wenn die medikamentöse Behandlung nicht

ausreicht und die Anfälle von einer umschriebenen Region des Gehirns ausgehen (fokale Epilepsien) kann u. U. mit einer Operation das kranke Gewebe entfernt werden. In den letzten Jahren haben auch sog. "sanfte Therapien" in der Epilepsiebehandlung an Bedeutung gewonnen. Dazu gehören verhaltenstherapeutische Programme zur Selbstkontrolle von Anfällen (Aura- Unterbrechung, sensorischer Schutz), Programme zur Vermeidung anfallsgünstiger Faktoren (geregelter Lebensführung Ernährungsprogramme (ketogene Diät) und psychotherapeutische Programme.

Sozialmedizinische Bedeutung

Viele Menschen leiden stärker an den sozialen Folgen ihrer Epilepsie als an den Anfällen. Dies kann sich auf ihre beruflichen und persönlichen Lebensbereiche äußerst negativ auswirken. Dabei sind Menschen mit Epilepsie in der Regel ebenso leistungsfähig wie Menschen ohne Epilepsie. Je nach Ursache der Epilepsie, Anfallshäufigkeit und Art der Anfälle und Medikamente können sich jedoch spezielle Beschränkungen ergeben.

Quelle: Bethel, Epilepsie verstehen,
Gesellschaft für Epilepsieforschung e.V. Saronweg 46, 33617 Bielefeld- Bethel

Verweise im Internetttext

Pfäfflin/ May link www.Bethel.de unter Epilepsie/ Forschung